

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 7/83

Berlin

17. Februar 1983

50. Jahrgang

Stajler

Ungebrochener Rückgang des Sozialprodukts

Ergebnisse der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das vierte Quartal 1982

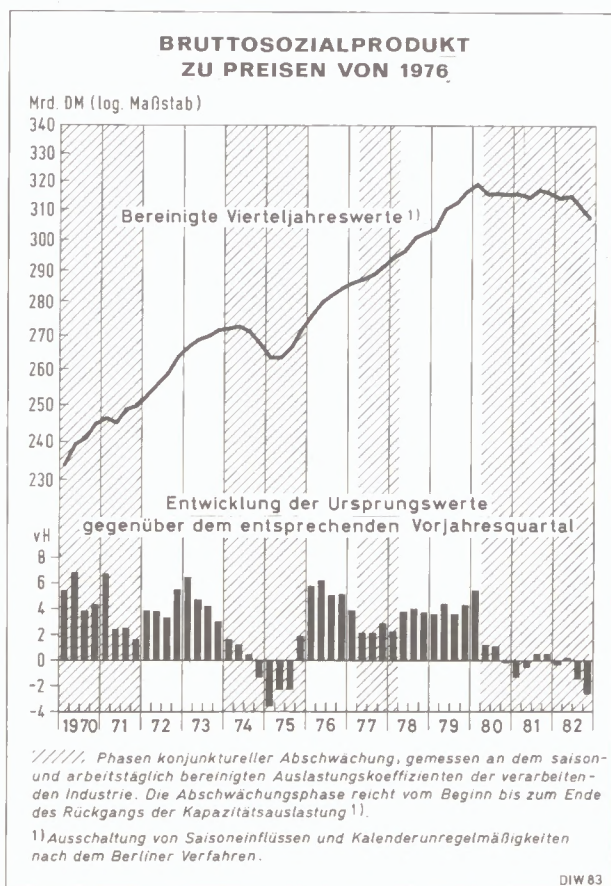
Das reale Bruttosozialprodukt ging im Jahresendquartal — saison- und arbeitstäglich bereinigt — um 1 vH zurück und damit ebenso rasch wie im Vorquartal. Das gesamtwirtschaftliche Produktionsniveau war dabei um rund 2,5 vH niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Während die reale Ausfuhr zunahm, verstärkte sich die Abnahme der inländischen Nachfrage weiter. Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung bei den Ausrüstungs- und den Lagerinvestitionen. Für das gesamte Jahr 1982 errechnet sich nun ein Rückgang des realen Bruttosozialprodukts um mehr als 1 vH.

Mit reichlich 3 vH war — saisonbereinigt — die Produktionseinschränkung im verarbeitenden Gewerbe wieder am stärksten. Zwar hat sich die Lage im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich etwas entspannt, im Investitions- und im Verbrauchsgütergewerbe hat sie sich aber erheblich verschlechtert.

In den letzten Monaten des Jahres 1982 war die Witterung sehr milde; dies hatte unterschiedliche Auswirkungen auf die Produktion: Während das Baugewerbe vermehrt produzierte, ging die Wertschöpfung von Bergbau und Energiewirtschaft stärker als saisonüblich zurück.

Rückläufig waren wiederum auch die Leistungen des Großhandels; beim realen Einzelhandelsumsatz kam es im letzten Jahresviertel dagegen sogar zu einer leichten saisonbereinigten Zunahme. Die Schwäche der privaten Konsumnachfrage wirkte sich überwiegend bei den Dienstleistungssektoren und beim Handwerk aus; hier verstärkte sich die Abnahme.

In der Landwirtschaft hat vor allem die Rekordweinernte dazu geführt, daß die Produktion abermals kräftig gestiegen ist.



Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe*)

kalendermonatlich

Produzierendes Gewerbe	1981	1982	1980			1981				1982			
			II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
1976 = 100													
Grundstoff- und Produktionsgüter	103,7	98,5	111,2	104,7	102,9	102,9	105,1	104,1	102,9	99,8	104,2	95,5	94,5
Investitionsgüter	111,5	110,9	111,1	104,9	117,7	109,3	110,4	105,3	120,9	113,7	113,6	102,6	113,5
Verbrauchsgüter	100,0	96,4	103,3	100,0	107,9	102,0	97,6	96,3	104,0	98,6	95,6	91,7	99,5
Nahrungs- und Genußmittel	108,6	106,2	103,8	105,4	112,6	105,3	106,0	108,5	114,3	105,8	105,6	103,7	109,7
Verarbeitendes Gewerbe	107,1	104,5	108,9	104,1	111,4	105,8	106,2	103,8	112,3	106,4	107,0	99,0	105,5
in vH gegenüber Vorjahr													
Grundstoff- und Produktionsgüter	-3,9	-5,0	-3,4	-7,7	-9,5	-8,7	-5,5	-0,6	0,0	-3,0	-0,9	-8,3	-8,2
Investitionsgüter	-0,1	-0,6	1,8	3,3	-1,6	-2,9	-0,6	0,4	2,7	4,0	2,9	-2,5	-6,1
Verbrauchsgüter	-5,0	-3,6	-1,7	-1,4	-4,8	-7,4	-5,5	-3,7	-3,6	-3,3	-2,1	-4,7	-4,4
Nahrungs- und Genußmittel	2,2	-2,2	1,0	2,2	1,4	2,1	2,1	2,9	2,2	0,5	-0,4	-4,4	-4,0
Verarbeitendes Gewerbe	-1,6	-2,5	-0,4	-0,8	-3,9	-4,7	-2,5	-0,3	0,8	0,6	0,8	-4,6	-6,0

*) Ursprungswerte.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 2.1.

Die Abschwächung des Preisauftriebs im Inland setzte sich auch in den Berichtsmonaten fort. Zugleich zogen die Importpreise — vor allem wegen des gesunkenen Außenwertes der D-Mark gegenüber dem US-Dollar — spürbar an. Dies wurde jedoch weitgehend durch die Anhebung der Ausfuhrpreise wettgemacht, so daß die Terms of Trade sich kaum verschlechterten. Daß insgesamt ein beschleunigter Anstieg des Deflationierungsfaktors des Sozialprodukts ausgewiesen wird, ist allein Struktureffekten zuzurechnen: einem steigenden Anteil an der Güterverwendung von Bereichen mit hohem Preisindex (Bau) und einem sinkenden Anteil von Bereichen mit niedrigem Preisindex (Lager). Den Stand im entsprechenden Vorjahreszeitraum übertraf der Preisindex des Bruttosozialprodukts um 5,5 vH; für das nominale Sozialprodukt im vierten Quartal errechnet sich somit eine Steigerungsrate von knapp 3 vH. Im Jahresdurchschnitt 1982 belief sich die gesamtwirtschaftliche nominale Expansion auf rund 3,5 vH.

Am enttäuschendsten war im Berichtszeitraum der Verlauf der realen *Ausrüstungsinvestitionen*: Sie gingen, saison- und arbeitstäglich bereinigt, außerordentlich kräftig (-7,5 vH) zurück und waren damit nur noch so hoch wie 1977. Besonders kraß war die Reduktion der Lieferungen bei den inländischen Investitionsgüterproduzenten, vor allem des Maschinenbaus und der Elektrotechnik. Kalendermonatlich war die saisonbereinigte Abnahme der realen Ausrüstungen mit 6 vH (nach -3 vH im Vorquartal) nicht ganz so ausgeprägt. Vermutlich verzeichnet hier die arbeitstäglich bereinigte den tatsächlichen Verlauf, denn aller Wahrscheinlichkeit nach sind die vom Kalender her

verfügbaren Arbeitstage wegen der schlechten Auftragslage nicht ganz genutzt worden (vermehrter Urlaub zwischen den Feiertagen), ganz abgesehen davon, daß der Kalendereffekt auch wegen der vielen Kurzarbeiter gerade in diesen Produktionsbereichen nicht voll wirksam werden konnte. Insgesamt unterschritten die realen Ausrüstungsinvestitionen das Niveau im entsprechenden Vorjahresquartal um rund 9 vH; für 1982 addiert sich damit der Rückgang auf 8 vH. Daß es trotz der prekären Lage zu einer leichten Beschleunigung des Preisauftriebs im vierten Quartal kam, lag allein an der Verteuerung von importierten Investitionsgütern.

Da die Bautätigkeit in den Berichtsmonaten durch die Witterung weit weniger als saisonüblich beeinträchtigt worden ist, nahmen die nicht witterungsberinigten *Bauinvestitionen*, saison- und arbeitstäglich bereinigt, kräftig zu. Das Vorjahresniveau wurde dabei sogar leicht übertroffen, der Rückgang im Jahresdurchschnitt 1982 verkürzt sich auf 5 vH. Von der Witterung her war der Tiefbau am stärksten begünstigt, aber auch der Hochbau und das Ausbaugewerbe haben profitiert. Im Jahresendquartal blieb das Preisniveau der Bauinvestitionen im ganzen stabil, der Preisindex lag dabei etwa auf Vorjahrsniveau. Während die Tiefbaupreise weiter fielen, zogen die Hochbau- und Ausbaupreise leicht an.

Die saison- und arbeitstäglich bereinigte reale Lagerbildung war im Vorquartal kräftig gestiegen, die gesamtwirtschaftliche Lagerquote hatte ein neues Rekordniveau erreicht. Dazu hat — neben dem ungeplanten Anstieg der Lagerbestände bei Industrie und Handel — vor allem die Rekordernte der Landwirt-

schaft beigetragen. Im Berichtsquartal kam es zu einem Abbau der realen Lagerbestände. Da auch in der Berichtsperiode der Lageraufbau in der Landwirtschaft größer als saisonüblich war, läßt diese Entwicklung vermuten, daß es Handel und Industrie — mit der zum Teil kräftigen Drosselung der Produktion — besser gelungen ist, die Lagerbestände der gesunkenen Nachfrage anzupassen.

Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sind seit dem Sommer wieder deutlich gestiegen. Zurückzuführen ist das weniger auf die Entwicklung der Masseneinkommen — sie haben nur wenig expandiert — als auf die der entnommenen Gewinne und der Vermögenseinkommen. Da von diesen Einkommen ein relativ großer Teil gespart wird, ist die Sparquote der privaten Haushalte insgesamt stärker gestiegen, als sich dies allein aus dem Sparverhalten der Bezieher von Masseneinkommen ableiten läßt. Dennoch wurde für den *privaten Verbrauch* im Berichtsquartal mehr als im Vorquartal ausgegeben; preisbereinigt gingen die Ausgaben nur noch geringfügig zurück. Von dieser Entwicklung hat insbesondere der Einzelhandel profitiert, die realen Umsätze sind zuletzt sogar leicht ausgeweitet worden. Vor allem der Einzelhandel mit Textilien, Elektroartikeln, Radio- und Fernsehgeräten sowie der Buchhandel haben verbesserte Umsatzergebnisse als zuvor erzielt. Dagegen war der Absatz von Winterbekleidung, -schuhen und -sportartikeln, ebenso der von Heizöl wegen der milden Witterung geringer als saisonüblich. Bei Ausgaben für Dienstleistungen (z.B. Reisen, Gaststätten) hielten sich die privaten Haushalte noch stärker als im Vorquartal zurück. Insgesamt unterschritt der reale private Verbrauch das entsprechende Vorjahrsergebnis nochmals um fast 3 vH. Für den Jahresdurchschnitt 1982 beläuft sich damit der Rückgang insgesamt auf über 2 vH.

Bei den Preisen des privaten Verbrauchs setzten sich Beruhigungstendenzen durch. Saisonwaren wurden infolge der Rekordernte 1982 sogar billiger. Gestört wurde die sinkende Preistendenz indes durch die Entwicklung der Einfuhrpreise, insbesondere bei Mineralölprodukten. Der Verbraucher mußte für Benzin 3 vH und für Heizöl sogar 9 vH mehr bezahlen als im Vorquartal.

Der seit Jahresbeginn 1982 zu verzeichnende kräftige Rückgang der realen *Exporte* von Waren hat sich in den letzten Monaten des Jahres 1982 nicht fortgesetzt, saison- und arbeitstäglich bereinigt ergab sich sogar ein Anstieg. Während die Ausfuhren in die EG-Mitgliedsländer stagnierten, konnten die in die USA leicht und die in OPEC- und die anderen Entwicklungsländer sogar spürbar ausgeweitet werden.

Reduziert — wenn auch merklich schwächer als zuvor — wurden dagegen erneut die realen *Importe* von Waren. Dabei gingen die Einfuhren von Fertigwaren-

vor- und -enderzeugnissen etwas und die von Energieträgern (Mineralöl, Kraftstoffe, Erdgas usw.), Rohstoffen und Halbwaren verstärkt zurück.

Der Überschuß in der Warenbilanz ist im letzten Quartal leicht gestiegen, der Fehlbetrag in der Dienstleistungsbilanz — vor allem aufgrund von Aktivierungstendenzen in der Kapitalertragsbilanz — geringfügig gesunken. Der nominale Außenbeitrag hat sich demzufolge — bei nur leichter Verschlechterung der Terms of Trade — saisonbereinigt etwas erhöht. 1982 belief er sich auf rund 33 Mrd. DM (1980: — 4 Mrd. DM, 1981: + 11 Mrd. DM).

Vom Kalender her und durch die günstige Witterung bedingt stand im Berichtsquartal mehr Arbeitszeit zur Verfügung als im langjährigen Durchschnitt. Dies erschwerte den Unternehmen ihre Bemühungen, das *Arbeitsvolumen* über eine erneute kräftige Reduzierung der Beschäftigtenzahl (um 140 000 Personen) und der täglichen Arbeitszeit (verstärkte Kurzarbeit) dem gesunkenen Bedarf anzupassen. Damit kam es zu einer abermaligen Abnahme der Stundenproduktivität (rund 1 vH).

Ausblick

Nach den vorliegenden Berechnungen ist das gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis im Jahr 1983 bereits mit einem negativen Überhang von 1,5 vH aus dem Jahr 1982 vorbelastet.

Viele Anzeichen sprechen dafür, daß es saisonbereinigt im ersten Jahresviertel nochmals zu einem Rückgang des realen Bruttosozialprodukts kommen wird. Zwar sind in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres die realen Auftragseingänge aus dem Inland vor allem beim Investitionsgütergewerbe, beeinflußt durch Großaufträge und den Fristablauf der Investitionszulage, kräftig gestiegen; gerade diese Ursachen des Anstiegs sprechen aber dafür, daß die Mehrnachfrage nicht rasch auch zu Produktionserhöhungen führen wird. Hinzu kommt, daß die Zunahme der Inlandsaufträge durch den Rückgang der Auslandsbestellungen — insbesondere bei Investitionsgütern — weitgehend kompensiert wurde. Die Daten des Arbeitsmarktes, Anstieg der Arbeitslosen- zahl im Januar auf 2,5 Millionen und erneute Ausdehnung der Zahl der Kurzarbeiter auf nun fast 1,2 Millionen, weisen eher auf weitere Produktionseinschränkungen denn auf Stabilisierungstendenzen hin.

Sowohl von den Investitionen als auch vom Export her ist zunächst ein weiterer Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion angelegt. Die sich andeutende Stabilisierung des realen privaten Verbrauchs dürfte aber zu einer gewissen Verminderung des Abschwungstempos der gesamtwirtschaftlichen Produktion führen. Das entsprechende Vorjahresquartal könnte dabei erneut um 2,5 vH unterschritten werden.

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1981	1982	1980		1981				1982			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolum.(Mill.Std.)	45554	44642	11489	11787	11375	11200	11321	11658	11178	11073	11021	11370
Beschaeft. (1000 Pers.)	22785	22350	23018	23032	22760	22756	22857	22767	22391	22355	22387	22267
Produktivitaet (DM)	27,72	28,00	27,99	27,52	26,79	27,44	28,65	27,99	27,30	27,83	28,96	27,92
Bruttoinlandspr.(Mrd.DM)	1262,7	1249,9	321,6	324,3	304,8	307,3	324,4	326,3	305,2	308,1	319,1	317,5
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	880,8	903,0	208,9	235,1	199,2	216,8	219,0	245,8	207,2	221,7	223,8	250,2
Bruttolohn-u.-geh.summe	716,4	732,6	170,7	192,7	162,5	175,2	178,1	200,6	168,3	178,9	181,6	203,7
Nettolohn-u.-geh.summe	502,9	508,2	119,6	134,0	117,2	122,3	124,3	139,1	119,8	123,7	125,5	139,2
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	304,7	322,0	85,0	73,3	70,9	70,0	85,7	78,1	75,3	74,5	90,0	82,1
Ind. Steuern abz. Subv.	169,6	173,9	39,5	44,8	40,4	41,6	41,4	46,3	41,7	44,3	41,2	46,7
Abschreibungen	188,0	200,6	43,6	45,0	45,6	46,7	47,1	48,6	49,2	49,9	50,1	51,3
Bruttosozialprodukt	1543,1	1599,3	377,0	398,2	356,1	375,0	393,2	418,8	373,4	390,5	405,1	430,3
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM)												
Privater Verbrauch	874,1	899,6	207,9	225,9	204,7	214,5	218,0	236,9	213,7	221,7	222,5	241,8
Oeffentlicher Verbrauch	319,8	331,0	72,6	88,3	74,2	75,0	77,1	93,4	76,9	77,3	79,9	96,9
Bauten	210,5	202,5	56,2	55,5	41,0	57,2	57,9	54,4	39,4	54,0	54,3	54,8
Ausruestungen	128,8	123,9	31,3	37,3	29,3	31,6	31,6	36,2	28,5	30,8	30,3	34,4
Vorratsveraenderung	-1,4	9,5	15,2	-10,8	10,1	-4,3	11,5	-18,7	9,7	-1,5	15,4	-14,1
Ausfuhr	496,1	532,8	105,5	111,6	112,7	118,9	126,1	138,4	132,0	133,2	129,3	138,4
dar.: Waren	392,3	424,6	81,5	89,5	90,1	95,5	97,7	109,0	106,8	107,1	100,7	110,0
Abzuegl. Einfuhr	484,7	500,1	111,7	109,6	115,9	117,9	129,1	121,9	126,8	124,9	126,5	121,9
dar.: Waren	357,5	365,4	78,7	85,4	87,7	87,8	89,6	92,4	93,5	92,3	87,1	92,5
Bruttosozialprodukt	1543,1	1599,3	377,0	398,2	356,1	375,0	393,2	418,8	373,4	390,5	405,1	430,3
Zu Preisen von 1976 (Mrd.DM)												
Privater Verbrauch	704,0	688,3	176,4	190,4	168,7	173,7	174,3	187,3	166,4	170,5	169,1	182,3
Oeffentlicher Verbrauch	253,0	253,3	61,3	65,7	62,9	61,8	61,9	66,4	62,4	62,5	62,0	66,4
Bauten	152,3	144,8	41,9	41,4	30,3	41,3	41,5	39,2	28,2	38,5	38,8	39,4
Ausruestungen	109,6	100,9	27,6	32,9	25,4	27,0	26,8	30,5	23,6	25,0	24,6	27,7
Vorratsveraenderung	-1,1	7,3	14,8	-11,2	11,7	-5,9	10,9	-17,8	10,2	-2,2	15,1	-15,8
Ausfuhr	405,6	418,5	91,0	95,1	94,7	97,8	102,0	111,2	105,2	104,4	101,2	107,8
dar.: Waren	324,7	337,0	71,2	77,1	76,4	79,4	79,9	89,0	85,7	84,8	79,6	86,9
Abzuegl. Einfuhr	361,5	365,3	91,4	87,9	89,5	88,8	94,4	88,8	92,9	91,5	92,5	88,4
dar.: Waren	266,1	267,5	64,8	68,9	67,5	66,2	65,0	67,3	68,0	67,7	64,1	67,7
Bruttosozialprodukt	1261,9	1247,8	321,6	326,3	304,1	306,8	323,1	327,9	303,1	307,2	318,2	319,3
Preisentwicklung (1976=100)												
Privater Verbrauch	124,2	130,7	117,9	118,6	121,4	123,4	125,1	126,5	128,4	130,0	131,6	132,6
Oeffentlicher Verbrauch	126,4	130,7	118,4	134,4	118,0	121,3	124,6	140,8	123,3	123,7	128,9	145,9
Bauten	138,2	139,9	134,0	134,0	135,2	138,8	139,3	138,8	139,7	140,4	140,1	139,2
Ausruestungen	117,4	122,8	113,5	113,6	115,4	117,3	117,9	118,9	120,7	122,8	123,2	124,2
Ausfuhr	122,3	127,3	115,9	117,4	119,1	121,6	123,7	124,4	125,5	127,6	127,7	128,4
Einfuhr	134,1	136,9	122,2	124,6	129,5	132,7	136,8	137,2	136,6	136,6	136,7	137,8
Nachr.: Terms of Trade	91,2	93,0	94,9	94,2	92,0	91,6	90,4	90,7	91,9	93,4	93,5	93,2
Bruttosozialprodukt	122,3	128,2	117,2	122,0	117,1	122,2	121,7	127,7	123,2	127,1	127,3	134,8
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	123,6	128,1	115,2	128,6	115,9	125,2	119,8	133,6	120,4	127,6	124,4	139,8
<p>Quellen: Die Daten der Verwendungsrechnung, der Beschaeftigten, des Bruttoinlandsprodukts und des Bruttoeinkommens aus unselbstaendiger Arbeit (hier berechnet fuer Inlaender) basieren auf den vom Statistischen Bundesamt, die der Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den von der Deutschen Bundesbank veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Das Bruttoinlandsprodukt von III/82 musste jedoch wegen des ueber den urspruenglichen Erwartungen liegenden Produktionsergebnisses der Landwirtschaft nach oben korrigiert werden. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.</p> <p>1) Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976=100.</p>												

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1981	1982	1980		1981				1982			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolumen	-2,0	-2,0	0,5	-0,9	-3,7	-1,6	-1,5	-1,1	-1,7	-1,1	-2,7	-2,5
Beschaeftigte	-0,5	-1,9	1,2	0,6	0,1	-0,4	-0,7	-1,2	-1,6	-1,8	-2,1	-2,2
Produktivitaet	2,1	1,0	0,7	0,7	2,6	1,6	2,4	1,7	1,9	1,4	1,1	-0,3
Bruttoinlandsprodukt	0,1	-1,0	1,2	-0,2	-1,2	0,0	0,9	0,6	0,1	0,3	-1,6	-2,7
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	4,7	2,5	8,3	7,4	4,5	5,1	4,8	4,6	4,0	2,3	2,2	1,8
Bruttolohn-u.-geh.summe	4,3	2,3	8,1	6,9	4,5	4,2	4,4	4,1	3,6	2,1	2,0	1,6
Nettolohn-u.-geh.summe	3,9	1,1	6,3	5,8	4,0	3,9	3,9	3,7	2,2	1,1	1,0	0,1
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	-0,7	5,7	2,3	-10,7	-5,4	-4,8	0,9	6,6	6,3	6,5	5,0	5,1
Ind. Steuern abz. Subv.	3,9	2,5	-0,2	10,0	1,6	6,1	4,8	3,3	3,2	6,7	-0,5	0,8
Abschreibungen	8,5	6,7	10,8	10,6	9,6	8,5	8,0	8,0	7,7	7,0	6,4	5,6
Bruttosozialprodukt	4,0	3,6	6,2	4,1	2,6	3,6	4,3	5,2	4,9	4,1	3,0	2,8
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	4,7	2,9	8,1	6,5	4,1	5,1	4,8	4,9	4,4	3,4	2,1	2,1
Oeffentlicher Verbrauch	7,2	3,5	10,2	8,1	12,2	5,0	6,3	5,9	3,7	3,1	3,5	3,8
Bauten	0,2	-3,8	11,6	4,2	-5,6	4,2	2,9	-2,0	-3,9	-5,7	-6,1	0,7
Ausruestungen	0,7	-3,8	6,6	5,0	4,2	1,6	1,1	-3,0	-2,6	-2,8	-4,4	-5,0
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	15,0	7,4	9,2	8,0	4,9	11,0	19,6	24,0	17,1	12,0	2,5	0,0
dar.: Waren	14,1	8,2	9,2	7,5	3,3	11,5	19,9	21,8	18,5	12,1	3,0	1,0
Abzuegl. Einfuhr	11,2	3,2	12,1	10,6	8,5	9,4	15,6	11,2	9,4	6,0	-2,0	0,0
dar.: Waren	8,4	2,2	11,8	10,8	6,0	6,1	13,8	8,1	6,6	5,1	-2,8	0,1
Bruttosozialprodukt	4,0	3,6	6,2	4,1	2,6	3,6	4,3	5,2	4,9	4,1	3,0	2,8
Zu Preisen von 1976												
Privater Verbrauch	-1,3	-2,2	2,4	1,2	-1,6	-0,6	-1,2	-1,6	-1,4	-1,9	-3,0	-2,7
Oeffentlicher Verbrauch	2,0	0,1	3,8	1,6	5,3	0,7	1,0	1,1	-0,8	1,2	0,1	0,1
Bauten	-4,2	-4,9	2,3	-3,7	-11,4	-0,3	-1,0	-5,4	-6,9	-6,8	-6,7	0,5
Ausruestungen	-3,4	-8,0	2,0	0,7	0,0	-2,4	-2,7	-7,3	-6,9	-7,2	-8,5	-9,1
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	8,5	3,2	3,1	2,0	-0,3	5,1	12,1	17,0	11,1	6,7	-0,8	-3,1
dar.: Waren	7,9	3,8	3,6	1,6	-1,5	5,8	12,3	15,4	12,2	6,8	-0,4	-2,4
Abzuegl. Einfuhr	1,2	1,1	2,6	0,6	0,1	0,4	3,3	1,0	3,8	3,0	-2,0	-0,4
dar.: Waren	-1,8	0,6	1,8	0,2	-2,4	-2,7	0,3	-2,3	0,7	2,3	-1,5	0,6
Bruttosozialprodukt	-0,2	-1,1	1,1	-0,1	-1,3	-0,5	0,5	0,5	-0,3	0,1	-1,5	-2,6
Preisentwicklung (1976=100)												
Privater Verbrauch	6,1	5,3	5,5	5,3	5,7	5,6	6,1	6,6	5,8	5,4	5,2	4,8
Oeffentlicher Verbrauch	5,1	3,4	6,2	6,4	6,6	4,3	5,2	4,7	4,5	1,9	3,5	3,7
Bauten	4,6	1,2	9,0	8,1	6,6	4,5	3,9	3,6	3,3	1,2	0,6	0,2
Ausruestungen	4,2	4,6	4,6	4,3	4,2	4,1	3,9	4,7	4,6	4,7	4,5	4,4
Ausfuhr	6,0	4,1	5,9	5,9	5,2	5,6	6,7	6,0	5,4	4,9	3,3	3,2
Einfuhr	9,9	2,1	9,3	10,0	8,5	8,9	11,9	10,1	5,5	2,9	-0,1	0,4
Nachr.: Terms of Trade	-3,6	2,0	-3,1	-3,8	-3,0	-3,0	-4,7	-3,7	-0,1	2,0	3,4	2,8
Bruttosozialprodukt	4,2	4,8	5,0	4,3	3,9	4,1	3,8	4,7	5,2	4,0	4,6	5,5
Nachrichtlich:												
Lohnstueckkosten 2)	4,7	3,6	6,9	7,6	5,8	5,1	3,9	3,9	3,9	2,0	3,9	4,6

Quellen: Die Daten der Verwendungsrechnung, der Beschaeftigten, des Bruttoinlandsprodukts und des Bruttoeinkommens aus unselbstaendiger Arbeit (hier berechnet fuer Inlaender) basieren auf den vom Statistischen Bundesamt, die der Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Das Bruttoinlandsprodukt von III/82 musste jedoch wegen des ueber den urspruenglichen Erwartungen liegenden Produktionsergebnisses der Landwirtschaft nach oben korrigiert werden. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Veraenderung in vH gegeneuber Vorjahr.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976 = 100.

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1980				1981				1982			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolum.(Mill.Std.)	11756	11576	11607	11490	11365	11388	11450	11358	11173	11291	11090	11072
Beschaeft. (1000 Pers.)	22878	22915	22927	22917	22892	22833	22769	22651	22522	22431	22290	22153
Produktivitaet (DM)	27	27	27	27	28	28	28	28	28	28	28	28
Bruttoinlandspr.(Mrd.DM)	319	314	315	314	314	314	318	316	314	316	312	308
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd.DM) 3)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	819	835	848	856	860	876	889	900	892	898	905	916
Bruttolohn-u.-geh.summe	669	684	693	698	701	711	723	731	725	728	735	742
Nettolohn-u.-geh.summe	472	482	488	491	494	499	507	511	505	507	510	511
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	319	310	310	290	299	296	313	310	316	319	323	326
Ind. Steuern abz. Subv.	161	161	160	170	165	170	168	175	171	179	171	176
Abschreibungen	167	171	176	179	183	186	190	194	197	199	202	205
Bruttosozialprodukt	1466	1478	1494	1495	1507	1528	1559	1578	1576	1595	1602	1623
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd.DM) 3)												
Privater Verbrauch	819	822	845	849	852	862	885	894	889	899	899	913
Oeffentlicher Verbrauch	284	298	304	307	315	312	322	328	327	324	333	341
Bauten	215	207	209	211	207	217	215	205	201	201	199	206
Ausruestungen	125	127	128	131	131	130	129	126	128	125	124	118
Vorratsveraenderung	22	24	10	15	12	3	-5	-17	10	9	13	3
Ausfuhr	429	433	428	437	454	482	508	541	532	535	525	538
dar.: Waren	346	341	341	350	358	383	403	426	426	427	418	427
Abzuegl. Einfuhr	429	434	432	454	464	478	497	499	508	501	492	498
dar.: Waren	326	331	324	342	346	353	366	367	369	366	360	366
Bruttosozialprodukt	1466	1478	1492	1496	1508	1529	1557	1577	1578	1593	1601	1621
Zu Preisen von 1976; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt (Mrd.DM) 3)												
Privater Verbrauch	716	705	717	713	703	701	708	701	694	694	684	681
Oeffentlicher Verbrauch	244	249	250	250	255	250	253	253	253	254	253	253
Bauten	168	157	157	156	152	156	155	146	144	144	143	147
Ausruestungen	113	113	113	115	113	111	110	104	106	102	101	93
Vorratsveraenderung	14	18	9	15	13	-1	-7	-12	6	11	12	-3
Ausfuhr	378	377	370	371	381	397	413	433	423	420	412	417
dar.: Waren	307	300	298	300	304	318	332	345	342	339	332	335
Abzuegl. Einfuhr	361	357	355	361	359	360	365	362	373	367	360	359
dar.: Waren	274	273	268	272	268	266	268	264	270	269	266	265
Bruttosozialprodukt	1273	1261	1262	1259	1258	1255	1267	1264	1254	1259	1245	1229
Nachr.: kalendermonatl.	1274	1261	1262	1259	1257	1255	1269	1265	1253	1261	1245	1231
Preisentwicklung (1976=100)												
Privater Verbrauch	115	116	118	119	121	123	125	127	128	130	131	133
Oeffentlicher Verbrauch	116	120	121	122	124	125	127	129	129	128	131	134
Bauten	128	131	133	135	136	137	138	140	141	139	140	140
Ausruestungen	111	112	113	114	115	117	118	120	121	122	123	125
Ausfuhr	113	115	116	118	119	121	123	125	126	127	128	129
Einfuhr	119	121	122	126	129	132	137	138	136	136	137	139
Nachr.: Terms of Trade	95	95	95	94	93	92	90	90	92	93	93	93
Bruttosozialprodukt	115	117	118	119	120	122	123	125	126	127	128	131
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	114	118	119	121	121	124	124	126	126	126	129	132

Quellen: Die Daten der Verwendungsrechnung, der Beschaeftigten, des Bruttoinlandsprodukts und des Bruttoeinkommens aus unselbstaendiger Arbeit (hier berechnet fuer Inlaender) basieren auf den vom Statistischen Bundesamt, die der Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den von der Deutschen Bundesbank veroeffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Das Bruttoinlandsprodukt von III/82 musste jedoch wegen des ueber den urspruenglichen Erwartungen liegenden Produktionsergebnisses der Landwirtschaft nach oben korrigiert werden. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Die Ergebnisse wurden gerundet.- 2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976=100.- 3) Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1980				1981				1982			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1976												
Arbeitsvolumen	1,0	-1,5	0,5	-1,0	-1,0	0,0	0,5	-1,0	-1,5	1,0	-2,0	0,0
Beschaeftigte	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5
Produktivitaet	0,5	0,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	0,0	1,0	-0,5	0,5	-1,0
Bruttoinlandsprodukt	1,0	-1,5	0,5	0,0	0,0	0,0	1,5	-0,5	-0,5	0,5	-1,5	-1,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	2,5	2,0	1,5	1,0	0,5	2,0	1,5	1,0	-1,0	0,5	1,0	1,0
Bruttolohn-u.-geh.summe	2,0	2,0	1,5	1,0	0,5	1,5	1,5	1,0	-1,0	0,5	1,0	1,0
Nettolohn-u.-geh.summe	1,0	2,0	1,5	0,5	1,0	1,0	1,5	1,0	-1,0	0,5	0,5	0,0
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	-0,5	-3,0	0,0	-6,5	3,0	-1,0	5,5	-1,0	2,0	0,5	1,5	1,0
Ind. Steuern abz. Subv.	4,0	0,0	-0,5	6,0	-2,5	3,0	-1,0	4,0	-2,0	4,5	-4,0	3,0
Abschreibungen	3,0	2,5	2,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	1,5	1,0	1,5	1,5
Bruttosozialprodukt	2,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,5	2,0	1,0	0,0	1,0	0,5	1,5
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	2,5	0,5	3,0	0,5	0,5	1,0	2,5	1,0	-0,5	1,0	0,0	1,5
Oeffentlicher Verbrauch	1,0	5,0	2,0	1,0	3,0	-1,0	3,0	2,0	-0,5	-0,5	2,5	2,5
Bauten	8,0	-3,5	1,0	1,0	-1,5	4,5	-0,5	-5,0	-2,0	0,0	-1,0	3,5
Ausruestungen	1,0	1,5	1,0	2,0	-0,5	-1,0	0,0	-2,5	1,5	-2,0	-1,0	-4,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	5,5	1,0	-1,0	2,0	4,0	6,0	5,5	6,5	-1,5	0,5	-2,0	2,5
dar.: Waren	6,5	-1,5	0,0	2,5	2,5	7,0	5,5	5,5	0,0	0,5	-2,0	2,5
Abzuegl. Einfuhr	5,5	1,0	-0,5	5,0	2,0	3,0	4,0	0,5	1,5	-1,5	-2,0	1,5
dar.: Waren	6,0	1,5	-2,0	5,5	1,0	2,0	3,5	0,5	0,5	-1,0	-1,5	1,5
Bruttosozialprodukt	2,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,5	2,0	1,5	0,0	1,0	0,5	1,5
Zu Preisen von 1976; ausserdem arbeitstaeglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,5	-1,5	1,5	-0,5	-1,5	-0,5	1,0	-1,0	-1,0	0,0	-1,5	-0,5
Oeffentlicher Verbrauch	-0,5	2,0	0,5	0,0	2,0	-2,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bauten	5,0	-7,0	0,0	-0,5	-2,5	2,5	-0,5	-6,0	-1,5	0,5	-1,0	3,0
Ausruestungen	-0,5	0,5	-0,5	1,5	-1,0	-2,0	-1,0	-5,0	1,5	-3,5	-1,5	-7,5
Vorratsveraenderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	3,5	-0,5	-2,0	0,5	2,5	4,0	4,0	5,0	-2,5	-0,5	-2,0	1,0
dar.: Waren	4,0	-2,5	-0,5	0,5	1,5	5,0	4,0	4,0	-1,0	-1,0	-2,0	1,0
Abzuegl. Einfuhr	1,5	-1,0	-0,5	2,0	-0,5	0,0	1,5	-1,0	3,0	-1,5	-1,5	-0,5
dar.: Waren	1,5	-0,5	-2,0	1,5	-1,5	-1,0	1,0	-1,5	2,5	-0,5	-1,0	-0,5
Bruttosozialprodukt	1,0	-1,0	0,0	0,0	0,0	-0,5	1,0	-0,5	-0,5	0,5	-1,0	-1,0
Nachr.: kalendermonatl.	1,0	-1,0	0,0	-0,5	0,0	0,0	1,0	-0,5	-1,0	0,5	-1,0	-1,0
Preisentwicklung (1976=100)												
Privater Verbrauch	1,0	1,5	1,0	1,0	2,0	1,5	1,5	1,5	1,0	1,0	1,5	1,0
Oeffentlicher Verbrauch	1,5	3,0	1,0	1,0	1,0	1,0	2,0	1,5	0,0	-1,0	3,0	2,0
Bauten	2,5	2,5	1,5	1,5	0,5	1,0	1,0	1,0	0,5	-1,0	0,5	0,5
Ausruestungen	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,5	1,0	1,0	1,0	1,5
Ausfuhr	2,0	1,0	1,0	2,0	1,5	1,5	2,0	1,0	1,0	1,0	0,5	1,0
Einfuhr	4,0	2,0	0,5	3,0	2,5	2,5	3,5	1,0	-1,5	0,0	0,0	1,5
Nachr.: Terms of Trade	-2,0	-0,5	0,5	-1,5	-1,0	-1,0	-1,5	-0,5	2,5	1,0	0,0	-0,5
Bruttosozialprodukt	1,0	1,5	1,0	0,5	1,0	1,5	0,5	1,5	1,0	0,5	1,5	2,5
Nachrichtlich: Lohnstueckkosten 2)	1,5	3,0	1,0	1,5	0,5	2,0	0,0	1,5	0,0	0,0	2,0	2,5

Quellen: Die Daten der Verwendungsrechnung, der Beschaeftigten, des Bruttoinlandsprodukts und des Bruttoeinkommens aus unselbstaendiger Arbeit (hier berechnet fuer Inlaender) basieren auf den vom Statistischen Bundesamt, die der Bruttolohn- und -gehaltsumme auf den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Quartalswerten. Die uebrigen Daten sind eigene Berechnungen auf Basis von Jahres- bzw. Halbjahreswerten des Statistischen Bundesamtes und des Instituts fuer Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt fuer Arbeit. Das Bruttoinlandsprodukt von III/82 musste jedoch wegen des ueber den urspruenglichen Erwartungen liegenden Produktionsergebnisses der Landwirtschaft nach oben korrigiert werden. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Faellen um erste vorlaeufige Berechnungen des DIW.

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Veraenderung in vH gegenueber dem Vorquartal. Die Veraenderungsraten wurden gerundet.-2) Bruttoeinkommen aus unselbstaendiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1976 = 100.

Fischereipolitik der Europäischen Gemeinschaft Integrationsimpulse oder neues Konfliktpotential?

Über ein Jahr hatte sich die letzte Runde der Fischereiverhandlungen um die innergemeinschaftliche Aufteilung der knapper gewordenen Fischbestände hingezogen, ehe zu Beginn dieses Jahres Einigung über Fangquoten und Zugangsrechte im küstennahen Bereich der Mitgliedstaaten erzielt werden konnte.

Die Bemühungen um eine Fischereipolitik für die Europäische Gemeinschaft reichen allerdings sehr viel weiter zurück. In der besonders kritischen Frage des Zugangsrechts zu den Gemeinschaftsgewässern wurde im Jahr 1971 — also noch vor dem Beitritt Dänemarks, Irlands und Großbritanniens — beschlossen, allen Mitgliedstaaten der Gemeinschaft die Fischerei in den EG-Gewässern frei von jeglicher nationaler Diskriminierung zu ermöglichen¹. Auf dieser Basis legte die EG-Kommission im Jahr 1976 die ersten umfassenden Vorschläge für eine gemeinsame Fischereipolitik vor:

- Festsetzung von EG-Gesamtfangmengen je Fischart und deren Verteilung auf die Mitgliedstaaten,
- Leitlinien für die Verhandlungen mit Drittländern über gegenseitige Einräumung von Fangrechten,
- Umstrukturierung der Fangflotten sowie
- Maßnahmen zur sozialen Sicherung der Erwerbstätigen in der Fischerei.

In den Beitrittsverhandlungen wurde Großbritannien — abweichend von der üblichen EG-Regelung — für eine zehnjährige Übergangsfrist erlaubt, in einer 6-Seemeilen-Zone exklusive Fangrechte auszuüben und in einer 6- bis 12-Seemeilen-Zone die Fangflotten jener Mitgliedsländer nicht zuzulassen, die nicht traditionell in diesen Gewässern fischen. Die Übergangsfrist lief am 31.12.1982 ab mit der Konsequenz, daß nun alle EG-Flotten die küstennahen Fanggebiete vor Großbritannien hätten befischen dürfen. Insbesondere Dänemark hatte größten Wert darauf gelegt, Zugang zu diesen neuen Fischgründen zu erhalten. Ersatzweise hatte es zusätzliche Fangquoten für Makrelen und Kabeljau in bestimmten Gebieten der westlichen Nordsee gefordert. Beiden Forderungen konnten sich Großbritannien und die übrigen Mitgliedstaaten nicht beugen, so daß es in den Verhandlungen zur Isolierung Dänemarks kam.

Die Einigung

Nur auf dem Wege zum Teil weitreichender Kompromisse war der sich zuletzt zuspitzende Konflikt zwischen der Mehrheit der Mitgliedsländer und Dänemark zu beheben. Die vier wichtigsten Elemente des Kompromisses sind:

- Jedes Land erhält eine in „Kabeljaueinheiten“ gemessene Globalquote für den Fang der sieben wichtigsten Speisefischarten (Kabeljau, Schellfisch, Wittling, Scholle, Seelachs, Rotbarsch und Makrele). Die Gesamtfangmenge (TAC = Total Allowable Catch) der EG im EG-Meer wird folgendermaßen verteilt:

Vereinigtes Königreich	37,3 vH
Dänemark (einschl. Grönland)	25,5 vH
Frankreich	11,6 vH
Bundesrepublik Deutschland	11,4 vH
Niederlande	7,7 vH
Irland	4,6 vH
Belgien	1,9 vH

- Exklusives Fangrecht der ortsansässigen Fischer bis zu 6 Seemeilen, begrenztes Fangrecht innerhalb einer 6- bis 12-Seemeilen-Zone für traditionell dort fischende Flotten anderer Mitgliedsländer. Schaffung von „Boxen“ in biologisch empfindlichen Gebieten vor nordbritischen Inseln, in denen nur britische, deutsche, französische und belgische Fischer auf der Basis von Einzellizenzen Fischfang betreiben dürfen. Diese Ausnahmeregelung gilt zunächst bis zum 31.12.1992.
- Die Überwachung der Fangbestimmungen und Ressourcenpflege (z.B. Einhaltung von Quoten, Maschen- und Netzgrößen) obliegt den Mitgliedstaaten.
- Ein Mehrjahresprogramm für die finanzielle Unterstützung einzelstaatlicher Strukturmaßnahmen durch die Gemeinschaft.
- Dänemark erhält als Entschädigung für den Ausschluß aus dem Küstenbereich vor Großbritannien zusätzliche Fangquoten für Makrelen und Kabeljau in Gewässern westlich von Schottland.

Die Vorgeschichte

Die seit Anfang der siebziger Jahre knapper werdenden Erträge aus der Seefischerei veranlaßten weltweit die am Fischfang interessierten Nationen, die Wirtschaftszonen in den ihren Küsten vorgelagerten Seegebieten sukzessive auszuweiten, weil sie glaubten, nur auf diese Weise die Meeresressourcen der eigenen Volkswirtschaft erhalten zu können. Inzwischen ist — durch die Ergebnisse der 3. UN-Seerechtskonferenz de facto festgeschrieben — die 200-

¹ Eine bereits im Jahr 1972 eingeführte Marktorganisation für Fischereierzeugnisse wurde im Jahr 1976 novelliert. Die derzeit gültige Marktorganisation wird seit dem 1. Juni 1982 angewandt.

Seemeilen-Zone teils als Wirtschafts- und Fischereizone, teils darüber hinausreichend als nationales Hoheitsgewässer Völkerrecht geworden². Dieser Entwicklung stellte sich die Sechsergemeinschaft nur widerstrebend, weil sie sich nicht am Abbau der „Freiheit der Meere“ aktiv beteiligen wollte.

Kommerzieller Fischfang spielt sich weltweit zu mehr als 90 vH im Bereich innerhalb der 200-Seemeilen-Zone ab, weil sich die Fischbestände — ausgenommen wenige weitziehende Arten wie Thunfisch, Hering und Lachs — überwiegend über dem Festlandsockel aufhalten³. Mit dem Gebietsgewinn infolge der Errichtung exklusiver Fischereizonen haben die Küstenstaaten ihr Selbstversorgungspotential z.T. außerordentlich stark ausgeweitet. Auch Kanada und Norwegen, deren Gewässer für die EG-Fangflotten wichtig sind, gehören zu diesen Ländern⁴.

Wie schwierig die Fortentwicklung und Ausgestaltung der EG-Fischereipolitik ist, haben immer wieder die Meinungsverschiedenheiten der Mitgliedstaaten untereinander gezeigt. Das Konfliktpotential ist auch nach der jüngsten Einigung noch groß. Einmal weil dem Prinzip des freien Zugangs zu den Fischbeständen innerhalb der Gemeinschaftsgewässer von Land zu Land unterschiedliche Fangkapazitäten, Unternehmensstrukturen und angewandte Technologien entgegenstehen. Zum andern weil die Einengung der Zugangsrechte auf internationaler Ebene außerordentlich starke Rückwirkungen auf die Fangaktivitäten im EG-nahen Bereich hatte. Traditionelle Fangaktivitäten benachbarter Staaten im küstennahen Bereich werden tendenziell eingeschränkt. Flotten von EG-Mitgliedstaaten mit hochwirksamer technischer Ausrüstung konzentrieren sich infolge der Beschränkung der Fangmöglichkeiten außerhalb des EG-Meeres, vor allem vor Island, vor Norwegen und in anderen traditionellen Fanggründen, noch stärker auf den inneren Bereich der Nordsee, den sie vorher praktisch nicht befischt hatten, z.B. das Gebiet westlich Schottlands (ICES-Untergebiet VI). Infolgedessen wird dort eine weitere Verringerung ohnehin stark dezimierter Fischarten befürchtet.

Schon vor dem EG-Beitritt hatten Dänemark und Großbritannien erheblich mehr Fisch aus dem Nordostatlantik herausgeholt (vgl. Übersicht über Entwicklung des Fischfangs) als die Fischer der Sechsergemeinschaft. Diese Konzentration der Fangtätigkeit hat sich bis zur Gegenwart noch verstärkt. Aufgrund der gemeinsamen Bewirtschaftung der Fischbestände im EG-See befürchtete vor allem Großbritannien eine Einschränkung seiner Fangmöglichkeiten, denn für Großbritannien gab es in dieser Situation kaum eine Ausweichmöglichkeit: Während der jahrzehntelangen fast ungestörten Befischung seiner ertragreichen Gewässer hatte sich Großbritannien nämlich —

im Gegensatz etwa zur Bundesrepublik — wenig veranlaßt gesehen, seine Fischereiflotte zu modernisieren, um auch küstenferner fischen zu können. Sichtbar wurde diese Strukturschwäche erst mit der Reduzierung der Fischbestände — insbesondere bei Hering — infolge der Überfischung⁵.

In der Auseinandersetzung mit den übrigen Mitgliedstaaten argumentierte Großbritannien, daß es die fischreichsten Gewässer in die Gemeinschaft eingebracht habe und deshalb bevorzugte Behandlung gegenüber den Mitgliedstaaten bei der Zuteilung der einzelstaatlichen Fangquoten beanspruchen könne. Obwohl auch andere Flotten, insbesondere die auf Fischerei in weit entfernten Fanggebieten spezialisierte deutsche Hochseeflotte, von der Ausdehnung der nationalen Fangzonen (Kanada, Island, Norwegen) betroffen waren, sind Großbritannien häufig Zugeständnisse bei der Quotenzuteilung gemacht worden.

In der jüngsten Verhandlungsrunde um die endgültige Errichtung einer gemeinsamen Fischereipolitik mit allen ihren externen und internen Implikationen waren es aber in erster Linie dänische Wünsche, die die Einigung so schwer machten. Dänemark verlangte eine — nach Meinung der übrigen Mitgliedstaaten zu hohe — Quote für Makrelen im Fanggebiet „westlich Schottlands“. Ein Blick auf die Fangentwicklung der EG-Länder zeigt in der Tat, daß Dänemark nicht nur zur größten Fischereination innerhalb der Gemeinschaft geworden ist, sondern im Nordostatlantik seinen Anteil an den Gesamtfängen laufend ausgedehnt hat. Zwar sind die Fischarten, auf die der dänische Fang in erster Linie zielt, Industriefische zur Gewinnung von Fischmehl und Fischöl, während der Industriefisch etwa in der Bundesrepublik nur marginale Bedeutung hat. Dennoch greift Dänemark in erheblichem Umfang in die Bestände an hochwertigen Fischen ein, indem es mit den Industriefischarten

² OECD: International Trade in Fish Products-Effects of the 200-Mile Limit, Paris 1982.

³ Das Internationale Seerecht wird erst dann endgültig wirksam, wenn 60 beteiligte Staaten die Ratifizierungsurkunden hinterlegt haben. Die Bundesrepublik zählt zu den vom neuen Seerecht benachteiligten Staaten, denn sie verfügt nur über relativ kleine Küstenstreifen an Ost- und Nordsee. Sie wird — um von den noch zu führenden Verhandlungen nicht ausgeschlossen zu werden — das Vertragswerk zumindest paraphieren müssen.

⁴ Die Gebietsgewinne einiger Länder betragen in Mill. qkm: USA 15,00; Australien 7,01; Indonesien 5,41; Neuseeland 4,83; Kanada 4,70; Sowjetunion 4,49; Japan 3,86; Europäische Gemeinschaft 3,50; Norwegen 1,90; Portugal 1,77; Spanien 1,22. Vgl. Jahresbericht über die Deutsche Fischwirtschaft 1980/81, Berlin 1981.

⁵ Vgl. Robert Shaw, G. A. Mackay, Janet Sladen: The regional impact of the EEC fisheries policy. The economic and social situation and outlook for the fisheries sector in certain regions of the Community: Northern Britain. In: Commission of The European Communities. Internal Information on Fisheries. No. 10, Brussels 1981.

**Entwicklung und Struktur des Fischfangs insgesamt
und in ausgewählten, für die Gemeinschaft wichtigen Fangregionen**

Land	1965		1970		1975		1980	
	1000 t	vH	1000 t	vH	1000 t	vH	1000 t	vH
Fänge insgesamt								
Belgien	59,7	1,5	53,0	1,1	49,0	1,0	45,6	0,9
Bundesrepublik Deutschland	632,7	15,4	612,9	13,2	441,7	8,9	296,9	6,0
Dänemark	840,8	20,4	1 226,5	26,5	1 767,0	35,4	2 026,8	41,0
Frankreich	767,6	18,6	782,5	16,9	805,8	16,1	737,1	14,9
Irland	37,5	0,9	78,9	1,7	88,4	1,8	149,3	3,0
Italien	353,8	8,6	396,8	8,6	405,8	8,1	444,5	9,0
Niederlande	377,1	9,2	300,8	6,4	350,5	7,0	340,4	6,9
Vereinigtes Königreich	1 047,1	25,4	1 186,9	25,6	1 080,8	21,7	902,1	18,3
Europäische Gemeinschaft	4 114,5	100,0	4 638,3	100,0	4 989,0	100,0	4 942,7	100,0
Welt	53 200,0	-	67 296,0	-	68 904,0	-	71 981,0	-
darunter im Nordwestatlantik								
Bundesrepublik Deutschland	179,5	49,7	205,7	73,7	80,2	62,3	23,3	41,9
Dänemark	-	-	0,4	0,1	1,5	1,2	0,9	1,6
Frankreich	125,5	34,7	66,2	23,8	34,4	26,7	21,9	39,3
Irland	-	-	-	-	6,0	4,7	-	-
Italien	-	-	-	-	4,4	3,4	8,8	15,8
Vereinigtes Königreich	56,2	15,6	6,7	2,4	2,2	1,7	0,8	1,4
Europäische Gemeinschaft	361,2	100,0	279,0	100,0	128,7	100,0	59,7	100,0
Welt	4 021,0	-	4 203,0	-	3 806,2	-	2 800,0	-
im Nordostatlantik								
Belgien	59,7	1,8	53,0	1,4	49,0	1,1	45,6	1,1
Bundesrepublik Deutschland	443,2	13,5	391,6	10,2	342,1	7,9	258,6	6,0
Dänemark	824,4	25,0	1 216,7	31,7	1 749,1	40,6	2 009,6	46,7
Frankreich	582,6	17,7	616,6	16,1	668,0	15,5	603,7	14,0
Irland	35,7	1,0	78,9	2,0	82,4	1,9	149,3	3,4
Niederlande	363,3	11,0	298,8	7,8	346,1	8,0	338,4	7,8
Vereinigtes Königreich	990,4	30,0	1 180,2	30,8	1 078,6	25,0	901,1	21,0
Europäische Gemeinschaft	3 303,3	100,0	3 835,8	100,0	4 315,3	100,0	4 306,3	100,0
Welt	9 584,0	-	10 807,9	-	12 219,5	-	12 000,0	-

Quellen: Eurostat, Fischerei-Fänge nach Gebieten 1968-1980, Brüssel 1982;
FAO: Commodity Review and Outlook 1981-82, Rom 1982.

(Stintdorsch, Blauer Wittling, Sandaal) stets auch Speisefischarten als „Beifang“⁶ aus dem Meer holt.

Ressourcenpflege gefährdet?

Diese Diskussion macht deutlich, daß zwischen den Erfordernissen des biologischen Gleichgewichts in den Fischbeständen und der Gewinnmaximierung der Fischerei vor allem unter längerfristigen Perspektiven Zielkonflikte bestehen. Nicht zuletzt die Beifangproblematik könnte sich zu einem ernstzunehmenden Konfliktfeld entwickeln. Insbesondere in der Fischerei auf Industriefisch ist der Beifang an jungen hochwertigen Speisefischen groß, ohne daß es für sie eine ausreichende Vermarktungsmöglichkeit im Konsumbereich gäbe. So wandert ein Großteil des Beifangs (sofern er nicht bereits auf hoher See über Bord geworfen wird) in die Fischmehl- bzw. Fischölmehlfabrikation⁷.

In jedem Falle müßte der Verminderung des Beifangs, auch entgegen den Interessen einiger Mitgliedsländer, seitens der Gemeinschaft größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn es zur raschen Regeneration der hochwertigen Fischarten kommen soll.

Um den Zielkonflikten zu begegnen, ergreift die Kommission zwar bereits Maßnahmen, die den Fortbestand der einzelnen Fischbestände als kommerziell rentable Ertragsquelle gewährleisten, Fänge in überfischten Gewässern beschränken und den Ertrag aus einzelnen Beständen der Regenerationsfähigkeit

⁶ Als Beifang bezeichnet man den Ertrag an Fischarten, die nicht das Ziel einer Fangreise sind, aber aus technischen Gründen (Maschenweite der Netze) zusätzlich anfallen.

⁷ Vgl. zu dieser Problematik: F. Lamp: Discards in der Kutterfischerei. In: Das Fischerblatt, Nr. 12/1981, Kiel 1981.

Fangquoten der Bundesrepublik Deutschland und Vergleich mit den Gesamtfangmengen (TAC)⁷ der EG in ausgewählten Fanggebieten 1978, 1980 und 1982

Fanggebiet	ICES* Bereich	Fischarten	Quote 1978		Quote 1980		Quote 1982		Tatsächliche Fänge 1980 in Tonnen
			in Tonnen	in vH des TAC (EG)	in Tonnen	in vH des TAC (EG)	in Tonnen	in vH des TAC (EG)	
Skagerrak und Kattegat	III a	Kabeljau	200	0,6	200	0,6	600	2,3	153
		Schellfisch ¹⁾	1 000	11,8	530	11,8	1 040	11,4	-
		Seelachs ²⁾	56 315	43,3	17 608	26,3	15 000	22,6	23 606
		Wittling	-	-	-	-	-	-	-
		Scholle ¹⁾	50	0,2	50	0,2	110	0,7	40
		Seezunge ¹⁾	20	4,5	40	5,0	30	5,0	12
		Makrele ³⁾	375	1,3	-	-	-	-	-
		Sprotte	100	0,2	100	0,2	100	0,2	-
		Hering	100	0,4	50	0,3	400	1,6	-
Ostsee	III b,c,d	Kabeljau	18 515	28,3	21 680	27,0	30 000	26,1	16 363
		Schellfisch	-	-	-	-	4)	-	0
		Seelachs	-	-	-	-	4)	-	0
		Wittling	150	3,9	50	1,3	100	3,8	96
		Scholle	309	8,7	320	0,8	300	6,3	99
		Seezunge	-	-	-	-	4)	-	-
		Makrele	-	-	-	-	-	-	-
		Sprotte	3 320	24,6	1 300	26,5	700	20,6	706
		Hering	19 247	50,3	11 200	36,1	15 000	44,2	9 873
Nordsee	IV	Kabeljau ⁵⁾	29 539	14,4	20 875	11,6	30 000	13,4	28 064
		Schellfisch ⁵⁾	2 858	3,2	1 648	2,6	7 860	5,6	3 719
		Seelachs ⁵⁾	-	-	4)	-	4)	-	4)
		Wittling ⁵⁾	2 696	1,9	1 030	1,0	4 500	3,4	1 267
		Scholle ⁵⁾	5 060	5,4	5 266	4,6	7 500	5,8	4 317
		Seezunge ⁵⁾	320	3,2	240	1,6	1 400	6,7	336
		Makrele ⁴⁾	-	-	-	-	-	-	56
		Sprotte	24 625	7,5	6 960	2,2	6)	6)	7 775
		Hering	-	-	-	-	3 000	5,2	3

*ICES=International Council for the Exploration of the Sea.- 1) 1982 einschl. III b,c,d (EG-Zone).- 2) 1978, 1980 einschl. IV; 1982 einschl. IV, II a (EG-Zone), III b,c,d (EG-Zone).- 3) 1978 einschl. IV.- 4) In III a enthalten.- 5) 1982 einschl. II a (EG-Zone).- 6) 1982 wurde der Gemeinschaftsfond von 325 000 t nicht in Quoten aufgeteilt.- 7) Total Allowable Catch.

Quellen: Amtsblatt der EG Nr. C 228 (1982), C 233 (1982) und C 260 (1982); Eurostat: Fischerei-Fänge nach Gebieten 1968-1980, Brüssel 1982.

Wilfried Prewo und Carsten Thoroer, Regionale Auswirkungen der EWG Fischereipolitik, wirtschaftliche und soziale Lage sowie Zukunftsperspektiven des Fischereisektors in bestimmten Regionen der Gemeinschaft: Küstenregionen im Norden Deutschlands, insbesondere Schleswig-Holstein. In: Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Hausmitteilungen über Fischerei, Band 6, Brüssel 1980.

anpassen⁸ sollen. Die jüngste Einigung zwischen Dänemark einerseits, den übrigen Fischereiländern der Gemeinschaft andererseits war angesichts der widerstreitenden Interessen aber nur auf der Basis einer generell großzügigen Inanspruchnahme der gemeinsamen Ressourcen möglich, die teilweise im Gegensatz zu den langfristigen biologischen Erfordernissen steht. So spricht die Kommission im Rahmen ihrer generellen — bestandsschonenden — Ziele davon, daß die angemessene Aufteilung der verfügbaren Bestände „mit ganz besonderer Rücksicht auf die herkömmlichen Fischereitätigkeiten, auf die spezifischen Erfordernisse der Regionen, in denen die örtliche Bevölkerung speziell von der Fischereiindustrie und den damit verbundenen Gewerbebezweigen abhängt, und auf den Verlust von Fangmöglichkeiten in Drittländergewässern erfolgen“ müsse⁹.

Hier haben die ökonomischen Faktoren Priorität vor den biologischen. Dies muß sich langfristig zum Nachteil für die EG-Fischerei auswirken, da den nationalen Sonderwünschen im Zweifel breiter Spiel-

raum eingeräumt wird. Die künftigen Quotenverhandlungen könnten damit einen Stellenwert erlangen, der ähnlich den Preisverhandlungen auf dem Agrarsektor den Blick für die gebotene volkswirtschaftlichen Beschränkungen verstellt.

Die endgültige Einigung auf eine neue Fischereipolitik nach gemeinschaftlichen Grundsätzen auf der Basis der Kommissionsvorschläge für die Gesamtfangmengen stieß auf Widerstand, weil die für 1982 vorgeschlagenen einzelstaatlichen Quoten Grundlage für die Quotenverteilung in den nächsten Jahren sein sollen. Jedes Land befürchtete bei einem Ver-

⁸ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Vorschlag für eine Verordnung (EWG) des Rates zur Festlegung der zulässigen Gesamtfangmenge, des für die Gemeinschaft verfügbaren Anteils und der Fangbedingungen hinsichtlich bestimmter Fischbestände in der Fischereizone der Gemeinschaft für 1981. KOM(80)722 endg. vom 13.11.1980.

⁹ Amtsblatt der EG Nr. C 228, S. 14, vom 1.9.1982.

Struktur der motorisierten Fischereifloten in der EG
1981 im Vergleich zur Mitte der 70er Jahre

Land	Jahr	Zahl d. Fischereifahrz. insg.		Tonnage in BRT insg.		Anteile der BRT-Klassen an der Zahl der Fischereifahrzeuge und an der Gesamttonnage in vH														Durchschn. Tonnage BRT
						unter 50		50-99,9		100-149,9		150-499,9		500-999,9		1000-1999,9		2000 u.m.		
		Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	Zahl	BRT	
Belgien	1981	205	21 585	29,8	10,5	27,8	21,8	23,4	27,4	18,5	37,7	0,5	2,6	-	-	-	-	-	-	105,3
	1975	255	23 904	28,6	10,7	36,9	30,9	21,6	28,3	12,5	27,7	0,4	2,3	-	-	-	-	-	-	93,7
Bundesrep. Deutschland	1981	690	94 560	74,6	11,5	13,6	7,3	6,0	5,1	1,0	1,5	1,7	11,7	0,1	2,1	2,7	60,8	137,0	137,0	
	1975	822	150 493	74,6	11,5	13,6	7,3	90,7 ¹⁾	18,3 ¹⁾	0,6	0,9	3,9	18,9	1,7	13,6	3,0	48,3	183,1	183,1	
Dänemark	1980	3 396	125 132	85,5	43,1	5,6	11,0	4,4	16,2 ²⁾	4,3	25,2	0,1	2,9	0,1	1,6	-	-	-	-	36,8
	1973	7 123	119 725	93,8	57,5	-	-	5,3 ²⁾	32,0 ²⁾	0,9	10,5	-	-	-	-	-	-	-	-	16,8
Frankreich	1981	10 781	197 685	96,2	44,6	1,1	4,5	2,1 ³⁾	23,3 ³⁾	0,5	17,8	0,5	17,8	0,0	9,8	-	-	-	-	18,4
	1976	12 764	252 878	96,4	50,0	1,3	4,9	2,8 ³⁾	29,8 ³⁾	0,5	15,7	0,0	11,6	0,0	11,6	-	-	-	-	20,0
Irland	1981	1 614	36 691	86,4	36,3	9,1	28,0	2,7	14,1	1,5	14,3	0,5	7,3	-	-	-	-	-	-	22,7
	1973	1 125	20 327	87,8	50,0	9,3	35,7	2,7	14,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	18,1
Italien	1981	22 492	305 855	95,4	48,9	2,7	14,7	1,0	9,1	0,5	9,5	0,0	6,1	0,0	10,4	0,0	1,3	13,6	13,6	
	1973	20 484	252 878	96,4	50,0	-	-	3,0 ²⁾	20,8 ²⁾	0,4	7,8	0,0	9,6	0,0	11,8	-	-	-	-	12,3
Niederlande	1981	984	106 370	42,9	9,6	19,9	13,1	11,3	13,0 ²⁾	25,2	53,5	1,7	9,8	0,0	1,0	-	-	-	-	108,1
	1973	974	94 321	41,4	13,9	-	-	40,7 ²⁾	38,5 ²⁾	17,6	45,7	0,3	1,9	-	-	-	-	-	-	96,8
Vereinigtes Königreich	1981	7 351	193 679	91,2	39,9	4,9	12,7	1,0	4,5 ²⁾	2,5	21,6	0,1	3,2	0,3	15,1	-	-	-	-	26,3
	1973	6 566	307 305	89,1	22,4	-	-	3,9 ²⁾	6,4 ²⁾	4,7	28,4	1,8	27,0	0,5	15,8	-	-	-	-	46,8

1) Fischereifahrzeuge mit weniger als 150 BRT.- 2) Fischereifahrzeuge mit 50 bis 149,9 BRT.- 3) Fischereifahrzeuge mit 100 bis 449,9 BRT
Quelle: OECD, Review of Fisheries in OECD Member Countries, verschiedene Jahrgänge.

zucht auf Maximalforderungen, einen Teil der mit den Quoten verbundenen Kontingentrenten auf Jahre hinaus zu verlieren. In der Vergangenheit hatten die Mitgliedstaaten die Vorschläge der Kommission ohne formellen Beschluß stillschweigend akzeptiert und sich mehr oder weniger strikt an die Fangbeschränkungen gehalten. Die Fangquoten deutscher Fischer in den Jahren 1978, 1980 und 1982 in Fanggebieten der Ost- und Nordsee und bei einigen Fischarten (vgl. Tabelle) sind ein beredtes Beispiel für die Quotenpolitik in der EG-Fischerei.

Drittlandsabkommen

Mit der jüngsten Einigung über die interne Verteilung der Bestände ist auch der Weg für die Ausgestaltung der Drittlandsbeziehungen freigemacht worden. Die Verknüpfung von „befriedigenden“ Lösungen in der internen Fischereipolitik mit den Außenbeziehungen hat die Erfüllung bestehender und den Abschluß neuer Fischereiabkommen jahrelang blockiert. Insbesondere für die Fischerei der Bundesrepublik erwies sich der Integrationsrückstand immer wieder als Hindernis für einen verbesserten Zugang zu den Gewässern in Drittländern, insbesondere vor Kanada. Kanada hat sich in einem Rahmenabkommen bereit erklärt, der Gemeinschaft — d.h. in der Praxis der Bundesrepublik — u.a. Fangrechte für 16 000 t Kabeljau einzuräumen, wenn die Gemeinschaft zollbegünstigte Kontingente über 20 000 t gefrorene Kabeljaufillets eröffnet. Von britischer Seite waren Bedenken geäußert worden, die zollbegünstigten Einfuhren könnten den

britischen Markt stören. Großbritannien akzeptierte daher nur einen sehr geringen Teil seiner Einfuhrquote und löste damit die Weigerung Kanadas aus, der deutschen Hochseefischerei Fanglizenzen für Kabeljau zu erteilen. Auch nach der formellen Einigung in der Fischereipolitik muß mit einem integrationspolitisch brisanten Junktim zwischen externer und interner Fischereiregelung gerechnet werden.

Strukturpolitik

Einigungsaussicht könnte nunmehr auf demjenigen Teilgebiet der Fischereipolitik bestehen, das mit Strukturpolitik bezeichnet wird. In der Tat ist es erst dann, wenn das Fanglimit feststeht und über einen längeren Zeitraum stabil bleibt, sinnvoll, Strukturmaßnahmen durchzuführen, die sowohl die Flotten als auch die Verarbeitung betreffen. Die im Jahr 1980 von der EG-Kommission vorgelegten und im Jahr 1982 präzisierten Vorschläge umfaßten indes weit mehr Bereiche als Fang und Verarbeitung. Auch Versuchsfischerei, Joint-ventures, Aquakultur und Fischereiforschung sollten vergemeinschaftet werden. Die Haltung der Bundesregierung¹⁰ zu einer so weitreichenden Vergemeinschaftung der Fischereipolitik ist zwar eher skeptisch. Für den Fall einer befriedigenden Verteilung der Fischbestände, wie sie nun vereinbart worden ist, war sie aber trotz inhaltlicher Bedenken be-

¹⁰ Vgl. Jahresbericht über die Deutsche Fischwirtschaft 1980/81, Berlin 1981.

reit, einzelne Elemente dieser Strukturpolitik mitzutragen. Sollten für die Flotten nunmehr Strukturprogramme aufgelegt werden, muß vor allem darauf geachtet werden, daß Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Mitgliedstaaten vermieden, Überkapazitäten abgebaut sowie die Marktbeschickung und damit die Auslastung der Anlagen und der Arbeitskräfte zur See und zu Lande von saisonalen Einflüssen unabhängiger gemacht werden.

Völligen Stillstand in der Strukturpolitik hatte es auch bisher nicht gegeben. Vielmehr haben die Mitgliedstaaten, wie auf dem Gebiet der Fangquoten, seit 1978 auch Strukturmaßnahmen — z.B. Abwrackaktionen in der Küstenfischerei — interimistisch durchgeführt, wobei Mittel aus dem Strukturteil des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft bereitgestellt worden sind.

Aus einer Reihe von Untersuchungen geht hervor, daß in einzelnen Ländern die Effizienz des Fischfangs infolge fehlender Anpassung der Flotten an die gewandelten Fangbedingungen stark eingeschränkt ist¹¹. In der Bundesrepublik Deutschland hat der Wandel in der Flottenstruktur dazu geführt, daß die durchschnittliche Tonnage erheblich gesunken ist. Insbesondere im Bereich der Großen Hochseefischerei waren die Unternehmen gezwungen, aus Mangel an Fangmöglichkeiten vor Drittländern und aufgrund der Betriebskostenentwicklung die Zahl der Hochseetrawler und Fabrikfangschiffe drastisch zu reduzieren. Andere Länder, z.B. Irland, haben ihre Flotten dagegen trotz eingeschränkter Fangmöglichkeiten ausgebaut.

Sozialpolitik für die Fischerei?

Mit den Fangmöglichkeiten eng verknüpft ist die soziale Lage der Beschäftigten in der Fischerei. Wie kaum ein anderes Gewerbe ist der Fischfang regional auf den unmittelbaren Küstenbereich konzentriert, wo in der Regel auch die vor- und nachgelagerten Branchen der Zulieferer, Verarbeiter und des Handels angesiedelt sind. Zu den rund 160 000 Beschäftigten in der Fischerei der zehn EG-Mitgliedstaaten kommt noch etwa eine Million Beschäftigter in der Fischwirtschaft im weiteren Sinne. Während die im Fischhandel und, weniger ausgeprägt, auch die in der Verarbeitung Beschäftigten relativ stabile Arbeitsplätze vorfinden — ein Rückgang der eigenen Fischfänge wird in der Regel und mittelfristig durch Einfuhren ersetzt —, sind die direkt im Fischfang Tätigen sehr stark von sich wandelnden Bedingungen der Fischerei abhängig. Einerseits werden Arbeitsplätze aufgrund reduzierter Fangmöglichkeiten abgebaut, andererseits steigen die Anforderungen an die Qualifikation der verbleibenden Fischer mit den Fangtechniken und der

Beschäftigte in der Fischerei der EG-Länder
1970 bis 1981 (in Tausend)

Land	1970	1973	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Belgien	1,3	1,1	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
Bundesr.Deutschl.	7,0	5,9	5,2	5,1	4,8	4,4	5,1	5,2
Dänemark	15,5	14,7	15,2	14,9	15,0	15,0	15,0	15,0
Frankreich	35,6	34,4	24,4	23,3	22,5	22,6	22,0	21,0
Irland	5,8	6,6	7,4	8,2	8,6	8,3	8,8	8,7
Italien	62,0	65,0	65,0	65,0	45,0	45,0	40,0	40,0
Niederlande	5,5	4,6	4,4	4,0	3,6	3,4	3,7	4,1
Verein. Königr.	21,7	23,5	22,0	21,8	22,2	21,9	23,3	23,9
Griechenland	.	.	47,0	46,5	45,5	45,5	45,5	45,5
Portugal	36,9	33,6	31,6	34,2	36,3	37,4	35,6	37,3
Spanien	.	.	113,3	112,9	111,0	109,6	109,3	108,4
Europ. Gemeinschaft (9)	154,4	155,8	144,6	143,2	122,6	121,5	118,8	118,8
Europ. Gemeinschaft nach Süderweiterung	.	.	336,5	336,8	315,4	314,0	309,2	310,0

Anmerkung: Die Daten für einzelne Länder beruhen auf Schätzungen der OECD. Unabhängig davon sind die Beschäftigtenzahlen wegen unterschiedlicher Erhebungsmethoden und -zeitpunkte sowie variierender Relationen von voll- zu teilzeitbeschäftigten Fischern nicht voll vergleichbar.

Quelle: OECD, Review of Fisheries in OECD Member Countries. Paris, verschiedene Jahrgänge.

zunehmenden administrativen Reglementierung. Aber auch das Gebot einer umsichtigen Pflege der knappen Fischbestände stellt höhere Anforderungen an die Besatzungen.

Die EG-Kommission hat vor zwei Jahren ein Programm für die Verbesserung der sozialen Situation im Fischereisektor ausgearbeitet¹² und darin Problemfelder der sozialen Lage der Fischer gezeigt. Die Vorschläge beziehen sich auf Berufsausbildung, Transparenz des Arbeitsmarktes, Betriebssicherheit und allgemeine Arbeitsbedingungen. Zweifellos ist es für diesen Teil der Fischereipolitik besonders schwierig, wenn nicht gar unmöglich, ein auf Einheitsregelungen beruhendes Integrationskonzept zu verwirklichen.

Es erhebt sich die berechtigte Frage, ob es angebracht ist, die Soziallage der Fischer der Gemeinschaft dadurch zu verbessern, daß — unabhängig von den national sehr unterschiedlichen Sozialsystemen — für diesen Wirtschaftszweig ein eigenes, weitgehend vergemeinschaftetes System geschaffen wird. Verbesserung der Arbeitsplatzsicherung, der Ausbildung, der Urlaubsregelung usw. sind aber sozialpoliti-

¹¹ Vgl. Robert Shaw, G. A. Mackay and Janet Sladen: The regional impact ..., a.a.O., S. 154 ff.

¹² Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission an den Rat bezüglich der sozialen Aspekte im Fischereisektor der EG. KOM(80)725 endg. vom 9.12.1980.

sche Ziele, deren Verwirklichung auch in anderen Wirtschaftssektoren in einzelstaatlicher Kompetenz verblieben ist. Deshalb erscheint es eher aussichtsreich zu sein, die soziale Lage der Fischer im Rahmen der strukturpolitischen Integrationsbemühungen in der Gemeinschaft indirekt zu verbessern, als für sie

ein eigenständiges partielles Sozialrecht zu schaffen. Der Europäische Sozialfonds dürfte im übrigen die Gemeinschaftseinrichtung sein, von der nationale Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage der Fischer aus Gemeinschaftsmitteln mitgetragen werden können.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 53 **Das Arbeitsplatzpotential, die Besetzung mit Arbeitskräften und deren Anspannung im Konjunkturverlauf.** Eine Analyse der vierteljährlichen Entwicklung von 1960 bis 1976 für die Hauptgruppen der verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. Von Arthur Boneß. 100 S. 1979. DM 48,-.
- Heft 54 **Jährliche nominale Input-Output-Tabellen, Importmatrizen und Investitionsmatrizen für die Bundesrepublik Deutschland 1960 bis 1974.** Von Egon R. Baumgart, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß, Hans Wessels und Mitarbeiter. 128 S. 1979. DM 48,60.
- Heft 55 **Vergleich von Präferenzsystem und Präferenzvolumen im Land Berlin und in den übrigen Bundesländern.** Von Kurt Geppert und Kurt Hornschild unter Mitarbeit von Walter Schöning. Betriebliche Fallstudien der Treuarbeit AG, Berlin. 147 S. 1979. DM 89,60.
- Heft 56 **Möglichkeiten und Grenzen der Messung von Einflüssen der Umsatzkonzentration auf industrielle Kennziffern.** Eine empirische Analyse anhand ausgewählter Industriezweige der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1962 bis 1974. Von Rainer Pischner. 80 S. 1979. DM 39,80.
- Heft 57 **Ursachen für die Unterschiede in der Höhe der Versichertenrenten an Frauen und an Männer in der gesetzlichen Rentenversicherung.** Von Ellen Kirner. 135 S. 1980. DM 89,60.
- Heft 58 **Analyse und Prognose der Wohnungsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Klaus-Dietrich Bedau und Rudi Ulbrich. 161 S. 1980. DM 98,-.
- Heft 59 **Anlagevermögen, Produktion und Beschäftigung der Industrie im Gebiet der DDR von 1936 bis 1978 sowie Schätzung des künftigen Angebotspotentials.** Von Manfred Melzer. 250 S. 1980. DM 124,-.
- Heft 60 **Die Bedeutung des strukturellen Wandels für die Beschäftigung.** Input-Output-Analysen der Beschäftigungswirkungen von Strukturveränderungen der Nachfrage 1962 bis 1976. Von Jochen Schmidt, Reiner Stäglin, Jörg-Peter Weiß und Hans Wessels. 69 S. 1980. DM 36,80.
- Heft 61 **Abschwächung der Wachstumsimpulse.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1980. 288 S. 1981. DM 58,-.
- Heft 62 **Berechnung des industriellen Brutto-Anlagevermögens in den EG-Ländern unter Anwendung einheitlicher Definitionen, Abgrenzungen und Verfahren.** Von Bernhard Seidel unter Mitarbeit von Inge Schweiger. 363 S. 1981. DM 156,80.
- Heft 63 **Triangulation und Blocktriangulation von Input-Output-Tabellen und ihre Bedeutung.** Von Hans Wessels. 124 S. 1981. DM 86,-.
- Heft 64 **Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der sektoralen Strukturberichterstattung.** Von Bernd Bartholmai, Herwig Birg, Wolfgang Erfeld, Nikolai Lutzky, Horst Mentrup, Friedhelm Plogmann, Hans Joachim Schalk. Koordination: Wolfgang Kirner und Rainer Thoss. 84 S. 1981. DM 44,60.
- Heft 65 **Wertschöpfungsorientierte Umsatzsteuerpräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz (Berlin FG).** Erfolgskontrolle und Vorschläge zur Weiterentwicklung. Von Peter Ring. 276 S. 1981. DM 64,-.
- Heft 66 **Handel mit Entwicklungsländern und Beschäftigung in der Europäischen Gemeinschaft.** Eine vergleichende Analyse für sechs EG-Länder anhand aktueller Import- und Exportströme im Handel mit Industrieprodukten. Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Karin Hollmann. 84 S. 1981. DM 44,60.
- Heft 67 **Tarifpolitik und europäische Integration.** Von Bernhard Seidel. 176 S. 1981. DM 110,-.
- Heft 68 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1975.** Von Henryk Bolik, Dieter Holsken, Heinz Enderlein, Hartmut Kuhfeld, Norman Treinies, Dieter Wilken. Koordination: Heinz Enderlein und Hartmut Kuhfeld. 226 S. 1981. DM 112,-.
- Heft 69 **Staatliche Einflußnahme auf die Baunachfrage.** Eine Analyse für die Jahre 1965 bis 1980. Von Dieter Vesper. 262 S. 1981. DM 89,60.
- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Rieke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,-.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,-.
- Heft 72 **Zur Umstellung des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel.** Methode zur Umgruppierung vorhandener Datenbestände von der älteren Systematik der UN (SITC, Revised) auf die neue Systematik (SITC, Revision 2). Von Hans Martin Duseberg. 67 S. 1982. DM 36,-.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 – Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Ungebrochener Rückgang des Sozialprodukts. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz.
Fischereipolitik der Europäischen Gemeinschaft. Bearbeitet von Peter Hrubesch.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zipfel-Druck Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.
Zuzüglich Versandkosten.